// Thorner Presse. //

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 27. **Mittwoch den 1. Februar 1893.** **XI. Jahrg.**

Der Dank des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger" bringt an der Spitze seiner Nummer vom 30. Januar folgenden Erlaß an den Reichskanzler:

Im Anschluß an die freudige Feier der Vermählung Meiner geliebten Schwester, der Prinzessin Margarete von Preußen, hat sich Mein diesjähriger Geburtstag durch die Anwesenheit vieler, Meinem Herzen nahestehenden Erlauchten Fürstlichkeiten zu einem besonders frohen Feste gestaltet. Die herrlichste Freude aber, welche Mir aus Anlaß dieser festlichen Tage geworden, bilden die Kundgebungen der Treue und Anhänglichkeit Meines Volkes, welche Mir in den mannigfaltigsten Formen und in ungewöhnlich großer Fülle aus allen Gauen des Reichs und auch von außerhalb wohnenden Deutschen zugegangen sind. Vor allem hat es Meinem Herzen wohlgethan, so häufig dem Ausdruck einer opferbereiten Vaterlandsliebe und des Vertrauens in Meine auf des Vaterlandes Sicherheit gerichteten Bestrebungen begegnet zu sein, wodurch Meine Zuversicht bestärkt wird, daß diesen Meinen Bemühungen unter Gottes gnädiger Führung der Erfolg nicht fehlen werde. Ich bezeuge daher gern auf diesem Wege allen, welche Meiner an Meinem Geburtstage so liebevoll gedacht haben, daß der Zweck ihrer Aufmerksamkeiten, Meine Festesfreude zu erhöhen, in vollkommener Weise erreicht worden ist und Ich Mich zu wärmstem Danke verbunden fühle.

Ich ersuche Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 30. Januar 1893.

Wilhelm I. R.

An den Reichskanzler.

Köstliche Selbstironie

entwickelt seit einiger Zeit die „Königlich Privilegirte", wie sie sich unberechtigterweise noch immer nennt, die brave „Vossische Zeitung".

Da hat der liberale Professor Gneist, bewährter Vorkämpfer des „Vereins zur Abwehr des Antisemitismus" und daher erklärter Liebling der freisinnigen Presse, ein Schriftchen über „Politische Entartung" ausgehen lassen. Er wendet sich gegen die im Volke immer stärker werdenden Zweifel an unserer Rechtsprechung, gegen den konservativen Parteitag, gegen die Ausschreitungen des Antisemitismus und — man staune! — die „Vossische" vergießt doch keine Freudenthränen, sondern weist den Herrn Professor mit seinen Ausführungen zurück, wirft „politische Entartung" schon den — Liberalen der Konfliktszeit vor und gesteht kleinlaut, daß das Programm vom 8. Dezember 1892 nichts neues sei, sondern nur den Grundsätzen entspreche, welche die konservative Partei in unwandelbarer nie schwankender Ueberzeugung von jeher gehegt habe.

Rudolf Gneist, schreibt sie, sei verwundert über den Ton, der heute angeschlagen werde. „Aber das ist heute, wie es zu allen Zeiten war. Vielleicht entsinnt sich der Volksvertreter der Konfliktszeit, in der er selbst das scharfe Wort sprach, daß auf der Stirn des Ministeriums das Brandmal des Eidbruchs flamme. Er redet von den Angriffen auf den Richterstand. Aber wir entsinnen uns klassischer Reden von Simson, Waldeck, Twesten, Gneist, die weit schärfer über die Rechtsprechung urtheilten, als alles was heute, gerecht oder ungerecht, gegen die Justiz vorgebracht wird. „„Das Unrecht hat alle Scham verloren"", so rief man in der Konfliktszeit von der Tribüne. Wenn Gneist aber die Entwickelung des konservativen Programms als jüngste Entartung bezeichne, so brauche er nur nachzulesen, was am 20. September 1861, ebenfalls in Berlin, verhandelt wurde, und er werde dann der Gegenwart keinen Vorwurf machen. „Da waren an 12 000 Personen zusammengekommen, Zünftler, Pietisten, Ortsschulzen und mit ihnen die Säulen der konservativen Partei, die Stolberg, Gerlach, Wagener, Kleist, Manteuffel, Blankenburg, Strosser, und man wetterte gegen Juden und Judengenossen genau wie später auf Tivoli. Und wenn die Herren Ahlwardt und Paasch jetzt vor Gericht meinten, Preußen habe schon einen jüdischen Kultusminister gehabt, so prophezeite damals, 1861, bei der Begründung des preußischen Volksvereins, unter dem Beifall der Versammlung Bachmann: „„Halten wir nicht fest zusammen, dann werden wir in kurzer Zeit an dem Ministertisch nicht Personen sehen, die aus Deutschland gebürtig sind, sondern die aus dem Orient stammen"". Also, es ist alles schon dagewesen. In Frankreich ist man gegenwärtig geneigt, den Panamalärm als beispiellos zu bezeichnen. Man vergißt den geschichtlichen Zusammenhang der Dinge. Und doch schrieb im Jahre 1849 Heinrich Heine, wie aus seinem jüngst veröffentlichten Briefwechsel zu entnehmen ist, von den Franzosen: „„Die Republik ist nichts weiter als ein Namenswechsel, ein revolutionärer Titel. Wie könnte sich diese korrupte, weichliche Gesellschaft so schnell verwandeln? Geld machen, Aemter erhaschen, vierspännig fahren, eine Theaterloge besitzen, aus einem Vergnügen ins andere jagen, war bisher ihr Ideal. Wo hätten diese Menschen ihren Vorrath von bürgerlichen Tugenden bisher so sorgfältig versteckt?"" Die konservative Partei in Preußen aber hat ihren Antisemitismus niemals versteckt. Sie hat auf Tivoli nur fortgesetzt, was sie vor Menschenaltern begonnen hat".

Politische Tagesschau.

Zu der deutschen Flotte hat der Kaiser, wie er in einem Trinkspruch zu Ehren des Herzogs von Edinburgh betonte, das Zutrauen, daß wenngleich sie ganz besonders zur Sicherung der Erhaltung des Friedens bestimmt sei, sie doch, seiner Ansicht nach, auch ihre Pflicht thun werde, wenn sie zum Kampfe gerufen würde. Und sollte es sich einmal ereignen, daß die englische und die deutsche Marine Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind zu kämpfen hätten, dann würde die berühmte Parole: „England erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht thue", welche der größte Seeheld Englands vor der Schlacht von Trafalgar ausgegeben, ein Echo in dem patriotischen Herzen der deutschen Marine finden.

Ueber die Militärvorlage sind in den letzten Tagen von angesehenen Militärpersonen mehrfache Aeußerungen gefallen. Außer dem Grafen Waldersee haben auch der kommandirende General des 6. Armeekorps, General von Lewinski in Breslau und der Gouverneur von Köln, General von Schkopp, in ihren Trinksprüchen bei der Feier des kaiserlichen Geburtstags die von der Regierung geforderte Heeresverstärkung warm empfohlen. General von Lewinski äußerte in Breslau: Schwer ist die Zeit, in der wir leben, und es bedarf der ganzen Kraft unseres jungen Kaisers, fest und unentwegt dem Ziele zuzustreben, welches er sich vorgesetzt hat: Dem Wohlergehen auch des Geringsten im Volk und der Erhaltung der Würde und Macht des Reiches. Dornenreich ist dieser Weg, und so groß auch die Kraft unseres Kaisers und so eisern sein Wille ist, so bedarf er doch der werkthätigen Unterstützung seines Volkes. Und auch wir, meine Herren, die wir hier versammelt sind, müssen helfen dazu. Wenn auch dem einen oder andern nicht alles recht ist, was geschieht, das alles muß zurücktreten, wenn es sich darum handelt, treu zum Könige zu stehen, um die hohen Ziele, die er sich vorgesetzt hat, der Vollendung entgegenzuführen. — In dem Toast des Generals von Schkopp heißt es: An unserm politischen Horizont ziehen sich die Wolken immer dichter und dichter zusammen, und in nicht ferner Zeit wird das Wetter ganz gewiß hereinbrechen. Unser Kaiser, der, wie kein anderer, sucht die Segnungen des Friedens seinem Volke zu erhalten, ist im wahren Sinne des Wortes ein Friedensfürst. Wenn er aber das Schwert in die Hand nimmt, dann wird er es nicht eher in die Scheide stecken, bis das Vaterland vom letzten Feinde befreit ist, oder bis er mit seinem Volke gebrochen am Boden liegt. Der Krieg kommt! Gebe Gott, daß er das deutsche Volk um seine Fürsten geschaart findet! Wenn nicht, dann haben wir einen schönen Traum geträumt, dann werden die Zeiten des 30jährigen Krieges wiederkehren, wo Gesittung und Kultur auf Jahrhunderte erschüttert wurden. Richten wir deshalb unsern Blick auf unsern Kaiser, der den Ernst der Zeit richtig erkannt und deshalb das Volk durch seine Vertreter aufgefordert hat, für eine größere Rüstung zu sorgen. Im Aufblick zu unserm Kaiser möchte ich daher mehr als je den Ruf erschallen lassen: Seid einig, einig, einig! Deshalb möge jeder einzelne dahin wirken, daß unser Volk, wenn auch mit schwerem Herzen, die Last willig auf seine Schultern nehme. Einer für alle und alle für einen.

Die „Freisinnige Ztg." sowohl wie die „Voss. Ztg." fallen wüthend über den Grafen v. Waldersee her, der sich als General mit seiner Kaisersgeburtstags-Rede in Altona auf politisches Gebiet begebe. Die „Vossische" fragt, ob diese „Stellungnahme zu einem politischen Kampfe zwischen Regierung und Volksvertretung seines Amtes" sei? Die Rede lasse vermuthen, „Graf Waldersee halte sich selbst für den kommenden Mann, als welchen ihn die äußerste Rechte seit langer Zeit angesehen" habe, sie sei eine Bestätigung der Auffassung, „daß der kommandirende General des IX. Armeekorps nicht nur Soldat sei, sondern auch eine politische Rolle zu spielen wünsche" und dergl. — Man kann den Aerger der Freisinnigen darüber, daß eine so gewichtige Stimme, wie die des Grafen Waldersee für die Militärvorlage in die Wagschale geworfen wird, wohl begreifen.

Von hoher Warte herab beobachten die nationalliberalen Politiker das Treiben der übrigen Parteien. Sie machen dabei die erstaunlichsten Entdeckungen. Der Deutschfreisinn steht, so orakeln sie, näher als je vor einer Sezession. Der Thurm des Centrums geräth, so finden sie dann, vor dem sozialdemokratischen und antisemitischen Ansturm ins Wanken; aber auch die Sozialdemokraten pfeifen auf dem letzten Loche. Die Konservativen, so verkünden sie weiter, befinden sich in

Brandkäthe.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden.

(Nachdruck verboten).

(29. Fortsetzung.)

Bordmann, der zuerst in seiner Verzweiflung nicht hatte glauben wollen, daß sein Sohn wirklich gerettet sei, eilte herzu und umarmte Bernhard und uns nach der Reihe, sogar Marie, als ich ihm sagte, daß er nur dieser das Leben seines Sohnes zu danken habe, der aber hatte sich in der frischen Luft bald wieder erholt. Die Verletzungen, die er davon getragen, erwiesen sich als ungefährlich. Er dankte uns und drückte innig Maries beide Hände. Das Mädchen sah ihn glückselig an, nickte ihm lächelnd zu und wandte sich dann erröthend ab. Sie wollte sich entfernen, als sie des alten Bordmanns Blick mit seltsamem Ausdruck auf sich gerichtet sah.

„Geh' nicht fort, Marie, brauchst Dich nicht zu schämen!" sagte der Bauer. „Was Du dem Bernhard gethan hast, vergess' ich Dir nicht, Du gehörst zu uns!"

Es gelang inzwischen, des Feuers Herr zu werden. Das Sallertsche Wohnhaus, die Hintergebäude und Lagerräume Reinbergs waren niedergebrannt, das schöne Wohnhaus dagegen war fast ganz verschont geblieben.

Mit aller Gewalt, in höchster Aufregung wie unsinnig verlangte Frau Reinberg immer wieder, daß man sie an die Brandstätte lasse, sie habe dort etwas verloren, was sie suchen müsse, betheuerte sie stets von neuem.

„Die Frau ist übergeschnappt, der Schrecken hat ihr die Sinne benommen", sagte Frau Bell kopfschüttelnd.

Und es schien wirklich so. Als man endlich ihrem Verlangen nachgab, umkreiste Frau Reinberg wie irr, die vom glimmenden Schutt bedeckte Stätte, sie hätte sich hinein gestürzt, wären nicht die Umstehenden herzugesprungen, um sie abzuhalten; endlich brach sie ohnmächtig zusammen und mußte hinweggetragen werden.

„Wie ist das Feuer entstanden?" fragte ich.

„Wissen Sie's denn noch nicht, die Brandkäthe hat's angelegt, eben ist sie geholt worden."

„Geholt worden, wohin?" fragte ich tödtlich erschrocken.

„Ei nun, ins Gefängniß," antwortete einer aus der Menge, „haben Sie denn nicht eben den Auflauf gesehen und gehört?"

Wohl hatte ich ein plötzliches Gemurmel, ein Rufen und Schreien vernommen, doch war meine Aufmerksamkeit von den Vorgängen während des Brandes zu sehr in Anspruch genommen, als daß ich weiter darauf geachtet hätte.

„Ja, sie ha'ts gethan. Der Jörg vom Buchenhof hat's gesehen, wie sie einen Feuerbrand in der Hand gehabt. Sie hat ihn schnell austreten wollen, aber es ist doch zu spät gewesen!"

Ich konnt' es nicht fassen und nicht glauben, Käthe eine Brandstifterin! Und doch, konnte es nicht eine That der Rache sein?

Wieder erhob sich lärmendes Geschrei zorniger Stimmen, und ein Haufe von Weibern, Männern und Kindern drängte herzu, in ihrer Mitte Käthe. Des Mädchens Gesicht war weiß und kalt, die Augen leuchteten und glühten, doch sie blieb stumm auf all' die Anklagen und Verwünschungen, die gegen sie geschleudert wurden. Eine seltsame, starre Ruhe schien über sie gekommen zu sein; war's Verzweiflung? Hatte sie vielleicht in überquellendem Schmerze, einem wild leidenschaftlichen Zuge folgend, die That verübt und, da sie jetzt keinen Ausweg zur Rettung mehr sah, in stumpfer Ergebung ihr Los auf sich genommen? Ich eilte hinzu.

„Käthe, um Gottes willen, reden Sie, sagen Sie doch nur ein einzig Wort, haben Sie's gethan?"

Sie schaute zu mir auf, und eine heiße, tiefe Angst lag in dem brennenden Blick ihrer großen, dunklen Augen. Es war, als ob sie erbebe in innerem Kampfe, sie schien sprechen zu wollen, ihre Lippen öffneten sich, und ein erlösendes Wort wollte sich über dieselben drängen, doch sie zwang es zurück, preßte die Lippen zusammen und wandte sich schnell ab.

In diesem Augenblick trat auch Hermann herzu. Befremdet ruhten seine Blicke auf der lärmenden Gruppe.

„Hier, Herr Reinberg, hier ist das Frauenzimmer, welches das Feuer bei Ihnen angelegt hat!" sagte der Polizeidiener Hörning mit wichtiger Amtsmiene, augenscheinlich nicht wenig stolz darauf als Vertreter des Gesetzes die Thäterin schon so bald gefaßt zu haben.

Beim rothen Scheine der noch flackernden Glut sah ich, wie Hermann Reinberg erbleichte und ein Zug tiefen Erschreckens sein Gesicht überflog. Unsicher streiften seine Augen das Mädchen, das blaß, kalt und stumm dastand und seinen Blicken auswich in scheuer Furcht.

„Wie kommt Ihr dazu, sie zu beschuldigen, warum soll sie es gethan haben, welche Beweise habt Ihr?" fragte er hastig.

„Die Verbrecherin ist auf frischer That ertappt," entgegnete Hörning, „sie hat vorhin an der Thalmühle gestanden und durchs Fenster hineingesehen, wie Ihr den Verspruch gefeiert habt, dann ist sie fortgelaufen schnurstracks hierhin, und als der Jörg vom Buchenhof hier vorbeigekommen ist, da hat er gesehen, wie sie verborgen unterm Thorweg stand. Er hat gleich gedacht, „was mag doch die Käth' hier wollen, sicher nichts gut's," dann hat er noch ein wenig gewartet, da ist sie hinein gegangen in den Garten und er hat nichts von ihr sehen können, als er ihr aber nachgegangen, hat er gemerkt, wie sie am Lagerhaus gestanden hat, dicht unter dem offenen Fenster, und es hat ausgesehen, als hätte sie einen Feuerbrand in der Hand. Gleich darauf ist die Flamme aus Dach und Fenster herausgeschlagen, da hat er die Käth' gefaßt und hat's ihr auf den Kopf gesagt, daß sie das Feuer angezündet hätt'. Als dann die Knechte kamen und die anderen, da haben sie zuerst nicht mehr acht gegeben auf die Käth' und sie hätt' wohl entwischen mögen, aber sie hat noch die Frechheit gehabt, daß sie stehen blieb und zusah, bis ich kam und nach der Ursach' des Brandes frug. Da hat mir's der Jörg erzählt und die anderen sagten auch dazu, was sie wußten; so hab ich die Dirn' denn gleich arretiert und werd' sie noch in

einer erbärmlichen Lage; ihre Verwirrung wird mit jedem Tage größer. — Und die nationalliberale Partei, wie sieht es bei ihr aus? Sie ist vermuthlich nach der Ansicht der Parteipropheten der einzig feste Punkt in unserem Parteileben, der Fels, an dem jeder gegnerische Anprall zerschellen muß. Es wird amüsant sein, nachzurechnen, wenn bei den nächsten Wahlen die Probe auf dieses nationalliberale Exempel gemacht wird.

„Auf demselben Fleck!“ So jammert die „Danziger Zeitung“ des Abgeordneten Rickert. Wie gerne sähe der „andere“ Führer des Deutschfreisinns ein Ende der Berathungen der Militärkommission und zwar ein Ende durch einen annehmbaren Kompromiß! Herr Rickert fürchtet sich aus guten Gründen vor einer Reichstagsauflösung; er möchte aber auch, als Führer der Judenschutztruppe, gerne dem Reichskanzler die Hand bieten . . . wenn nur der „erste“ Führer, der generalgewaltige Abgeordnete Richter, die Zügel nicht gar so fest in der Hand hielte! So bleibt dem Herrn Rickert nichts übrig, als sich geduldig in sein Schicksal zu ergeben, und mit Seufzen schreibt sein Danziger Blatt: „In der nächsten Sitzung (der Militärkommission) wird Herr Hinze wieder (!) antworten; auch der Abgeordnete Richter hat sich noch (!) einmal zum Worte gemeldet, und so kann es noch eine Weile dauern, bis diese Streitfrage erledigt ist.“

Aus Lemberg wird gemeldet: Polnischen Blättern zufolge wird geschrieben, daß die diesjährigen russischen Manöver im Beisein des Zaren in der Nähe der preußischen Grenze stattfinden.

In Paris fand am Sonntag ein Meeting von Revolutionären und Sozialisten im Saale von Favier statt. Es ist zu einer blutigen Schlägerei zwischen den Sozialisten und Anarchisten gekommen. Nachdem die Polizei den Saal geräumt hatte, wurde der Kampf auf der Straße fortgesetzt. Es erfolgten mehrere Verhaftungen.

Ein Sensationsmärchen des „Figaro“, daß der Bruder des Zaren, der Großfürst Sergius, im Herbst vorigen Jahres anläßlich des Judenflintenskandals vom Zaren in geheimer Sendung nach London, Paris und dem Vatikan gesandt worden sei, um sich über die Aufnahme einer Kriegserklärung an Deutschand zu unterrichten, erklärt die „Allgemeine Reichs-Korrespondenz“ auf Grund guter Informationen für durchaus unwahr. Der Großfürst Sergius sei bei seiner Reise mit keiner Mission betraut gewesen.

Am Sonnabend ist im dänischen Folkething die zweite Berathung des Budgets für 1893/94 nach zwölftägiger Debatte geschlossen worden. Bei dieser Gelegenheit sprach sich die Linke entschieden dahin aus, daß eine Verständigung über die großen finanziellen Streitpunkte nur auf der Beseitigung jedes Provisoriums beruhen könne.

Bekanntlich war der Antrag des russischen Verkehrsministers, wonach den Eisenbahnen das Recht eingeräumt werden sollte, ihr Material aus dem Auslande in den Fällen zollfrei zu beziehen, wenn die russischen Werke zu hohe Forderungen stellen, im Ministerkomitee und Reichsökonomiedepartement s. Z. abgelehnt worden. Dem Verkehrsminister soll nun auf sein wiederholtes Ansuchen gestattet sein, nöthigenfalls einer aus den Ministern der Finanzen, der Domänen, dem Verkehrsminister und dem Reichskontrolleur bestehenden Kommission die Frage zur Prüfung zu unterbreiten, ob in dem jeweilig vorliegenden Falle beim Ministerkomitee beantragt werden soll, die bezügl. Bestellung im Auslande ausführen zu lassen. — Man sieht, daß man wohl die von den russischen Werken geforderten Preise herabsetzen, nicht aber den ausländischen Fabrikanten die Grenze öffnen und den zollfreien Eingang gestatten will.

Ueber San Franzisko wird gemeldet, daß die entthronte Königin von Havaii, Lydie Lilinokalani, eine Schwester des verstorbenen bekannten Königs Kalakaua I., eine Proklamation erlassen habe, in welcher sie gegen die provisorische Regierung und die Landung amerikanischer Truppen protestirt. Die Königin erklärt u. a. darin, sie weiche der Gewalt und erwarte, von den Vereinigten Staaten wieder in ihre Macht eingesetzt zu werden. — Die Union und die fremden Mächte dürften sich vor der Hand darauf beschränken, für die Sicherheit ihrer Unterthanen — unter den dort lebenden 20 000 Weißen sind u. a. 1034 Deutsche, 1344 Engländer und 70 Franzosen — Sorge zu tragen. — Die neuesten aus Washington hier vorliegenden Nachrichten besagen, daß man in Amerika sich darin einig sei, daß kein anderer Staat die Verhältnisse Havaiis überwachen dürfe.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 30. Januar 1893.

Fortsetzung der zweiten Etatberathung.

Der Etat des Staatsministeriums wird ohne Diskussion bewilligt.

Es folgt der Etat des Ministeriums des Innern. Beim Titel: „Minister“ erklärt der Minister des Innern auf eine Anfrage des Abg. Lotichius (wildlib.), daß die Vorbereitungen für einen Gesetzentwurf, betr. Einführung einer neuen Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau in vollem Gange seien. Der Entwurf werde nach Fertigstellung zunächst dem Provinziallandtag zugehen.

Abg. Kolisch (freis.) wünscht eine Abänderung der Kreisordnung für Posen, da infolge des Inkrafttretens der Landgemeindeordnung Verschiebungen zu Ungunsten der Städte eingetreten seien.

Ministerpräsident Graf Eulenburg erwidert, z. Zt. könne eine solche Abänderung nicht eintreten, da sonst gleichzeitig eine Aenderung in der Vertretung der Landgemeinden eintreten müßte. Manche Uebelstände ergäben sich lediglich aus den politischen Gegensätzen innerhalb der Bevölkerung der Provinz Posen.

Abg. Papendieck (freis.) führt Beschwerde über die Nichtbestätigung zweier zu Kreisdeputirten Gewählten in den Kreisen Insterburg und Niederung. Der Minister habe zwar geäußert, die Maßregel sei nicht auf politische Motive zurückzuführen, andere Motive seien jedoch nicht bekannt.

Ministerpräsident Graf Eulenburg antwortet, die Regierung habe die beiden Herren nicht bestätigt, weil sie wegen deren bethätigter Parteileidenschaft auf die nöthige Unbefangenheit der Amtsführung bei ihnen nicht rechnen konnte.

Auf die Aeußerung des Abg. Rickert (freis.), die Regierung sei in diesem Falle parteiisch verfahren, erwidert der Ministerpräsident: er werde stets nach dem Grundsatz verfahren, einen Mann nicht zur königl. Bestätigung zu empfehlen, von dem er nicht mit gutem Gewissen annehmen könne, daß er sein Amt zum Wohle der Kommune führen werde. Das richte sich nicht gegen eine einzelne Partei. Wenn ähnliches bei Männern anderer Parteien Platz greife, werde ihnen gegenüber ebenso verfahren werden. (Beifall rechts).

Abg. Graf Limburg-Stirum (deutschkons.) stellt sich ganz auf den Standpunkt des Ministerpräsidenten. Die Nichtbestätigung sei danach nicht erfolgt, weil die in Frage kommenden Männer Freisinnige sind, sondern weil zu befürchten war, daß sie nicht die gnügende Objektivität besitzen und ihr Amt zur Förderung von Parteizwecken benutzen könnten. Ganz ungerechtfertigt sei das Verlangen, daß die Regierung im Einzelfalle ihre Gründe angebe. Damit würde das Kronrecht der Bestätigung gradezu illusorisch gemacht. In den letzten Jahren sei dieses Recht so unparteiisch gehandhabt worden, daß man damit durchaus zufrieden sein könne. (Beifall rechts).

Abg. Dr. Langerhans (freis.) wünscht vom Minister eine Erklärung über die Gestattung der fakultativen Leichenverbrennung. Die Cholera-Epidemie des letzten Jahres habe die Dringlichkeit der Frage erwiesen.

Ministerpräsident Graf Eulenburg erklärt, die Cholera-Epidemie habe auch die Regierung zu einer neuerlichen Erwägung der Frage geführt. Das Ergebniß sei gewesen, daß die Leichenverbrennung nicht zu gestatten sei.

Abg. Dr. Porsch (Centrum) beschwert sich darüber, daß mehrfach Beamte nicht bestätigt worden seien lediglich wegen ihrer Zugehörigkeit zum Centrum. Die Schuld liege nicht in der Ministerialinstanz, sondern an den Berichten der unteren Instanzen, auf die der Minister angewiesen sei.

Ministerpräsident Graf Eulenburg will nicht leugnen, daß Irrthümer in einem Berichte unterlaufen können, bewußt würde aber von den Behörden nichts Unwahres berichtet.

Die Abgg. Dr. Porsch und v. Schalscha (Centrum) suchen trotzdem darzuthun, daß mehrfach über Centrumsangehörige parteiisch gefärbte Berichte an die Ministerialinstanz eingeschickt worden seien.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats des Ministeriums des Innern ohne weitere Debatte.

Nächste Sitzung: Mittwoch. Tagesordnung: Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar 1893.

— Se. Majestät der Kaiser fuhr heute beim Reichskanzler vor und hatte mit demselben eine engere Besprechung.

— Se. Majestät hat seinem Generaladjutanten, General von Mischke, das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich reist morgen früh in Begleitung der Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe nach England ab.

— Bei dem Galadiner zu Ehren des russischen Thronfolgers am Sonnabend brachte Se. Majestät der Kaiser das Wohl des russischen Kaiserpaares, des Großfürsten-Thronfolgers und der kaiserlichen Familie aus. Das russische Thronfolger erwiderte in deutscher Sprache mit einem Trinkspruch auf das deutsche Kaiserpaar und dessen Haus.

— Die „Kreuzztg.“ meldet, daß bei dem Galadiner am Sonnabend der Kaiser das Wohl des russischen Kaiserpaares, des Thronfolgers und der kaiserlichen Familie ausgebracht habe, worauf der Thronfolger in deutscher Sprache mit einer Gesundheit auf die Majestäten und das königliche Haus erwiderte.

— Die „Freis. Ztg.“ berichtet über eine vertrauliche Konferenz des Kaisers mit dem Großfürsten-Thronfolger. Danach war am Hochzeitstage der Prinzessin Margarete abends 9 Uhr die Feier im Schlosse beendigt; $^1/_2$10 Uhr war zum Fest in der russischen Botschaft eingeladen. Alles wartete auf den Großfürsten; dieser aber traf erst 2 Stunden darauf um 11,40 Uhr ein. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Großfürst im Schloß bei dem Kaiser geweilt. Andere Personen sind bei der mehrstündigen Unterredung nicht zugegen gewesen.

— Das neuvermählte Paar Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen hat gestern Berlin verlassen. Auch die meisten fürstlichen Hochzeits- und Geburtstagsgäste sind von hier abgereist, so im Laufe des gestrigen Tages die großherzoglich badischen Herrschaften, die Großherzöge von Sachsen und Oldenburg, der Prinzregent von Braunschweig nebst Gemahlin, der Fürst zu Schwarzburg, der Herzog und die Herzogin von Connaught u. a. Der Großherzog von Hessen gedenkt noch kurze Zeit in Berlin zu bleiben, ebenso haben Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen ihren hiesigen Aufenthalt auf Wunsch des Kaisers noch kurze Zeit verlängert.

— Wie aus Rauden telegraphirt wird, ist der Zustand des Herzogs von Ratibor sehr besorgnißerregend; die Kräfte sind im Abnehmen.

— Wie die „Post“ hört, ist dem Staatsminister v. Friedberg an seinem 80. Geburtstag auch die Auszeichnung eines Besuchs der Kaiserin Friedrich zutheil geworden.

— Dem Vernehmen nach findet morgen bei dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenberg ein Herrendiner statt, zu welchem der Reichskanzler und zahlreiche Parlamentarier geladen sind. Es heißt, auch der Kaiser habe sein Erscheinen zugesagt.

— Zum 2. Februar hat der Kultusminister Bosse, zum 3. Februar der Kriegsminister, General der Inf. v. Kaltenborn-Stachau, und am 4. Februar der Staatssekretär des Reichspostamts, v. Stephan, Einladungen zu Ballfesten ergehen lassen.

— Am Sonntag Abend $6^1/_2$ Uhr ist, wie die „Kreuzztg.“ mittheilt, der Erbmarschall der Kurmark Herr Eugen Hans-Edler, Herr zu Putlitz, auf Laaske nach kurzem, schweren Leiden sanft entschlafen. Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 1. Februar Nachmittag 2 Uhr in Laaske (Ost-Priegnitz) statt. Der nun Entschlafene war am 9. Dezember 1832 geboren und gehörte als Senior des Putlitz'schen Geschlechtes mit erblichem Rechte dem preußischen Herrenhause an, in welches er am 20. Januar 1891 eingetreten war.

— Das Befinden des Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Köller hat sich bedeutend gehoben. Seine Erkrankung hat ihn nicht gezwungen, das Bett aufzusuchen. Zur Schonung seiner Kräfte ist er dem Plenum fern geblieben, hat aber die laufenden Geschäfte — abgesehen vom Vorsitz — versehen.

— Die unter dem Präsidium des Prinzen Ludwig von Bayern stehende deutsche Landwirthschaft-Gesellschaft hält ihre Wintersitzungen in den Tagen vom 13. bis 16. Februar d. J. zu Berlin ab. Die Fragen, welche auf der Tagesordnung stehen, sind: Die Kultur der Wiesen, die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, der Vogelschutz und die Mäusevertilgung, des künstlichen Trocknens der Ernten, der Umladung der Frachtgüter von Kleinbahnen auf Großbahnen, die Regulirung der unteren Havel, die Einrichtung von Zucht-Stammbüchern, die Henselsche Düngung und verschiedene Frage aus dem Geräthewesen.

— Dem Herrenhause ist der Entwurf eines Gesetzes über den Einfluß von Vorrechtseinräumungen auf das geringste Gebot in dem Verfahren der Zwangsversteigerung zugegangen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die vom Bundesrath genehmigte Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Rumänien bis zum 31. März d. J.

— Der Handelsvertrag mit Egypten ist am Montag dem Reichstage zugegangen.

— In einer im Reichstagsgebäude abgehaltenen Sitzung sind die Vertreter des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zu der grundsätzlichen Forderung gelangt, daß leichte und schwere Biere verschiedenartig zu besteuern, die leichten, wenn überhaupt, so doch äußerst gering zur Besteuerung heranzuziehen seien. Als Grenze zwischen leichten und schweren Bieren empfiehlt der Verein $2^1/_2$ Prozent Alkoholgehalt.

— Die über gesundheitspolizeiliche Angelegenheiten ergangenen Reichsgesetze sollen nach einem dem Bundesrath zugegangenen Verordnungsentwurf vom 1. April ab auf Helgoland in Kraft treten.

— Die Delegirten der Brennereibesitzer für Rheinpfalz, Württemberg, Baden und Hessen haben dem Bundesrath und dem Reichstag „in Ausübung des ihnen übertragenen Mandats“ einen Gesetzentwurf überreicht, welcher die Einführung eines Rohspiritus-Monopols bezweckt, und bitten, „diesem Gesetze an Stelle der bestehenden Branntweinsteuer-Gesetzgebung baldthunlichst Geltung zu verschaffen“.

— In Frankfurt a. M. hat bekanntlich der Oberstlieutenant a. D. v. Enneccerus einen neuen Verein unter dem Namen „Patriotischer Verein“ gegründet. Herr v. Enneccerus ist vorher aus dem Vorstande des nationalliberalen Wahlvereins ausgeschieden und hat damit zu erkennen gegeben, daß er von einer Rütlipolitik nichts wissen will. Der Vorstand des nationalliberalen Wahlvereins erklärt nun, daß er der Gründung seines ausgeschiedenen Mitgliedes gänzlich fernstehe.

— Von freisinniger Seite wird die Nachricht verbreitet, in parlamentarischen Kreisen sei man der Ansicht, daß die Wahl Ahlwardts bei der Nachprüfung im Reichstag für ungiltig erklärt werden dürfte, und zwar werde die Erledigung dieser Angelegenheit schon Mitte Februar erfolgen.

Breslau, 30. Januar. Stadtv. Friederici, Chef des hiesigen Handlungshauses „Gebrüder Friederici“, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Hannover, 30. Januar. Das Befinden des Oberpräsidenten von Bennigsen hat sich gebessert. Derselbe beabsichtigt in der zweiten Hälfte dieser Woche zur Theilnahme an den Reichstagsverhandlungen nach Berlin zurückzukehren.

Leipzig, 30. Januar. Das Reichsgericht hat heute das Urtheil vom 14. Oktober des Landgerichts Nürnberg, durch welches der Braumeister Georg Wagner von der Anklage der Verletzung des Nahrungsmittelgesetzes freigesprochen worden war, aufgehoben. Der Braumeister hatte im Biere eine todte Katze mitgekocht und das Landgericht hatte angenommen, daß hierin keine Verfälschung des Bieres liege.

München, 30. Januar. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist heute Mittag mit dem Orient-Expreßzug nach Wien abgereist.

Ausland.

Bern, 30. Januar. Die Einführung des Proportional-Wahlverfahrens für den schweizerischen Kanton St. Gallen ist mit 21 800 gegen 19 941 Stimmen abgelehnt worden.

Wien, 30. Januar. Anläßlich des heutigen Jahrestages des Todes des Kronprinzen Rudolf wohnten der Kaiser und die Kronprinzessin-Wittwe der in der Kammerkapelle celebrirten Trauermesse bei. Der Kaiser verweilte längere Zeit in stillem Gebete an dem Sarkophage des Kronprinzen. Die deutsche Botschaft sandte im Auftrage des Kaiser Wilhelm eine Blumenspende.

Madrid, 30. Januar. Die Herzogin von Madrid ist gestern in Viareggio plötzlich gestorben. Die Herzogin war eine Prinzessin von Bourbon-Parma und geboren am 1. Januar 1847.

Kopenhagen, 30. Januar. Vizeadmiral Dokum, der 1864 Chef des dänischen Ostseegeschwaders war, ist gestern in Helfingör gestorben.

Kopenhagen, 30. Januar. Das Oberaericht hat den Redakteur des „Sozialdemokrat“ wegen Beleidigung von Beamten des Arbeitshauses in Korsör zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Petersburg, 30. Januar. Der Großfürst-Thronfolger ist von seiner Reise nach Berlin heute Vormittag wieder hier eingetroffen.

Konstantinopel, 30. Januar. Der Sultan hat dem egyptischen Premierminister Riaz-Pascha den Osmanie-Orden 1. Klasse mit Diamanten verliehen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 31. Januar. (Doppelehe). Am 30. Januar meldete sich ein Mann, angeblich aus Ostrometzko, im hiesigen Polizeibureau und verlangte seine Verhaftung, weil er doppelt verheirathet sei. Er gab an,

---

dieser Nacht nach Halmstädt bringen. Eingestehen will sie zwar nicht, aber leugnen kann sie auch nicht. Daß sie's gethan hat, ist sicher, denn sie hat einen Haß auf Sie, Herr Reinberg, sonderlich heut' von wegen —“

Der Mann stockte und wußte wahrscheinlich nicht die Worte zu finden. Doch Hermann errieth wohl, was er hatte sagen wollen; eine dunkle Röthe überzog sein Gesicht.

„Laßt das Mädchen gehen, Hörning, ihre Schuld ist ja noch nicht erwiesen und, uns liegt nichts daran, daß sie bestraft wird.“

„Thut mir leid, Herr Reinberg, geht jetzt nicht mehr,“ entgegnete Hörning, sich stolz in die Brust werfend. „In solchen Fällen schreitet sogleich das Gesetz ein, auch wenn der Beschädigte selbst keinen Strafantrag stellt.“

Hermann unterließ denn auch jeden weiteren Versuch zur Befreiung Käthes. Ohne einen Blick für das Mädchen zu haben, schritt er hinweg. Sie sah ihm nach wie ein Ertrinkender dem entschwindenden Schiff, von dem er Rettung gehofft, und ein leises, dumpfes Stöhnen entrang sich ihrer Brust.

Da hielt mich's nicht länger zurück. In wenigen Schritten war ich an ihrer Seite und hatte ihre beiden Hände erfaßt, jede andere Rücksicht vergessend.

„Käthe, liebe Käthe, armes, armes Kind! Ich weiß, daß Du unschuldig bist, jetzt ebenso wohl wie damals, als man Dich gerade so ungerecht beschuldigte; und ich leide es nicht. daß sie Dich fortführen wie eine Verbrecherin!“ rief ich, ohne eigentlich zu bedenken, was ich sprach.

„Herr Schulmeister!“ sagte Hörning mit strenger, mahnender Stimme dazwischen, „ich muß Sie bitten . . .“

„Warum, o warum willst Du schweigen. rede doch, sage doch, daß Du's nicht gethan hast! Käthe, Käthe, sprich doch!“ drängte ich, ohne auf seine Worte zu achten.

Sie sah mich zuerst an, irr und verständnißlos, dann aber brach ein Strahl warmer Dankbarkeit aus ihren Augen.

(Fortsetzung folgt.)

daß er sich 1871 in Graudenz verheirathet, 1880 seine Frau mit drei Kindern verlassen und darauf sich in Thorn mit einer Wittwe unter der Angabe, daß er auch Wittwer sei, verheirathet habe und aus dieser Ehe seien zwei Kinder entsprossen. Der Mann wurde verhaftet und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Briesen, 28. Januar. (Kohlendunstvergiftung). Von einem Balle zurückkehrend, begab sich der Sohn des Gutsbesitzers Miaskowski zu Bahcendorf mit noch einem Gaste aus Polen in das Schlafzimmer, welches kurz zuvor tüchtig geheizt worden war. Als die Mittagszeit längst vorüber war und sich im Schlafzimmer noch immer nichts regte, drang man hinein und fand beide Schlafende von Kohlendunst anscheinend erstickt vor. Den Bemühungen des schnell herbeigerufenen Arztes gelang es, den Gast bald wieder ins Leben zu rufen, während Herr Miaskowski erst nach langer Zeit sehr schwache Lebenszeichen von sich gab. Der Bedauernswerthe ist bis jetzt noch nicht zum Bewußtsein gekommen, und es ist sehr wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Strasburg, 29. Januar. (Durch Fürsorge des Frauenvereins) wurden auch in diesem Jahre bei der Unbill des Winters Schulkinder, welche entfernt auf dem Stadtfelde wohnen, sowie andere bedürftige Kinder im Kinderheim mit Mittagbrot versorgt. Durch die Veranstaltung des Bazars ist dieser seit 1880 wohlthätig wirkenden Anstalt eine Netto-Einnahme von 1020 Mk. sowie durch die Schlichtung von Streitsachen eine weitere namhafte Summe zugeflossen.

Dirschau, 28. Januar. (Erschossen). In dem fremden jungen Mann, welcher sich am Sonntag Abend in der Bahnhofstraße hierselbst erschoß, hat man nunmehr den 21jährigen Metalldreher Adolf Stangen aus Hannover ermittelt. Eine schwere Krankheit soll den jungen Mann in den Tod getrieben haben.

Karthaus, 27. Januar. (Leichenöffnung). Dieser Tage haben in Chmielno und in Stendsitz Leichenöffnungen zweier nach der Entbindung verstorbener Frauen stattgefunden. Beide Leichen waren bereits vor längerer Zeit beerdigt worden. Veranlassung zu der Sektion hat in beiden Fällen die in hiesiger Gegend leider immer noch in Blüte stehende Hebeammenpfuscherei gegeben.

Marienburg, 28. Januar. (Erfroren). Gestern nachts wurde von dem Wächter in der Vorstadt Kalthof ein unbekannter, vermuthlich dem Arbeiterstande angehöriger Mann in halberstarrtem Zustande auf der Straße liegend aufgefunden. Der Mann wurde sofort zur Polizeiwache transportirt, damit nach Feststellung seiner Personalien seine Ueberführung ins Krankenhaus erfolgen könnte. Jedoch verstarb der Mann in der Wachtstube, ohne irgend welche Angaben über seinen Namen, Wohnort 2c. machen zu können.

Elbing, 30. Januar. (Der konservative Verein) hatte sich zur Feier des kaiserlichen Geburtstages gestern mit seinen Angehörigen in den Räumen der Bürgerressource um 6 Uhr abends in einer Stärke von nicht weniger als 1300 Personen eingefunden. Nach dem Gesange von „Lobe den Herrn", jenem Choral, der so recht dazu geeignet ist, festliche, dankbare Stimmung zu erregen, hielt der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Rechtsanwalt Stroh, die Festrede, deren kerniger, kurzgefügter Inhalt — das zeigten die leuchtenden Gesichter — den Anwesenden so recht nach dem Herzen war. Nach dem jubelnd aufgenommenen Kaiserhoch und dem Gesange der Nationalhymne hielt der 2. Vorsitzende, Herr Lehrer Albrecht, noch eine längere Ansprache, die in den gemeinsamen Gesang von „Deutschland, Deutschland über Alles" ausklang. Eine Reihe von gelungenen Aufführungen, lebenden Bildern u. s. w. schloß den offiziellen Theil der Feier; die übrigen Stunden waren fröhlichem Tanze gewidmet, dem sich Jung und Alt mit gleicher Lust bis gegen 4 Uhr morgens hingab.

Bartenstein, 27. Januar. (Schneetreiben). Zu der nun schon so lange anhaltenden starken Kälte gesellte sich gestern und heute ein gewaltiges Schneetreiben, so daß alle Hohlwege und Schluchten mit Schneemassen angefüllt sind. Der Schulbesuch auf dem Lande ist schon seit Weihnachten ein sehr schlechter gewesen, hat aber jetzt nahezu aufgehört. Eine bedeutende Anzahl Schüler leidet an erfrorenen Gliedmaßen.

Königsberg, 29. Januar. (Der Großfürst-Thronfolger) ist kurz vor 10 Uhr mit einer dreiviertelstündigen Verspätung hier eingetroffen, weil ein Salonwagen einen Federbruch erlitten hatte und in Braunsberg ausgesetzt werden mußte. Ein Empfang am hiesigen Bahnhofe fand nicht statt, der Großfürst setzte alsbald die Reise fort.

Lyck, 25. Januar. (Ein Unglücksfall) ereignete sich heute auf dem hiesigen Bahnhofe. Einige Arbeiter waren damit beschäftigt, Bauholz zu verladen, als plötzlich eine der eisernen Rungen einer Lowry brach und die Bauhölzer infolgedessen zur Erde stürzten. Während es einigen Arbeitern gelang, noch rechtzeitig zur Seite zu springen, wurde der Arbeiter Simanczik von hier von einem der herabstürzenden Balken zur Erde geworfen und derart bedrückt, daß er fast augenblicklich seinen Geist aufgab. Er hinterläßt eine Frau und drei unerzogene Kinder in dürftigen Verhältnissen.

Eydtkuhnen, 29. Januar. (Brand). In verflossener Nacht hat auf hiesigem Bahnhof ein großes Feuer gewüthet, welches den Güterschuppen mit beträchtlichem Eisenbahn-Frachtmaterial, sowie die für die russisch-jüdischen Auswanderer s. Z. errichtete Baracke zerstörte. Alle verfügbaren Lokomotiven mußten schleunigst angeheizt werden, um die auf den Geleisen stehenden gefährdeten Güterwagen aus dem Bereich der Flammen und Funken zu bringen.

Memel, 28. Januar. (Todesfall). Gestern Abend 7³/₄ Uhr starb plötzlich infolge eines Herzschlages der kaiserl. Postdirektor Robert Wollschläger hierselbst. W., früher Postkassirer in Königsberg, stand seit Mitte September 1886 dem hiesigen Postamte vor.

Von der russischen Grenze, 26. Januar. (Brand). In dem russischen Grenzstädtchen Szaky brannten 19 Häuser vollständig nieder, wobei 7 Menschen in den Flammen umkamen.

Bromberg, 27. Januar. (Gefangenenspeise. Verstorben). In dem hiesigen Justizgefängniß erhalten allwöchentlich die Gefangenen einmal als Mittagsspeise Seefische, welche ein Unternehmer, der dieselben von einer Ostseehafenstation bezieht, liefert. — Seinen Brandwunden erlegen ist das Dienstmädchen Ostrowska, welches, wie schon mitgetheilt, vorgestern Morgen durch die Explosion einer Petroleumlampe schwere Brandwunden davontrug und nach dem Stadtlazareth geschafft werden mußte.

Posen, 28. Januar. (Der Kreisschulinspektor Schwalbe) stellte Strafantrag gegen den „Kuryer Poznanski" wegen einer in einem Artikel über die bekannte Verfügung betreffs des polnischen Privatunterrichts enthaltenen persönlichen Beleidigung.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. Januar 1893.

— (Ueber die Feier) des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers liegen aus der Provinz eine lange Reihe von Berichten vor. Ueberall ist der Tag in der festlichsten Weise begangen worden.

— (Zum Generalsuperintendenten) der Kirchenprovinz Westpreußen an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Taube ist, wie verlautet, Herr Superintendent Kähler in Neuteich in Aussicht genommen. Auch bringt man Herrn Konsistorialrath Koch in Danzig mit der erledigten Generalsuperintendentur in Verbindung.

— (Zu Ehren Nikolaus Coppernicus) soll, wie schon mitgetheilt, staatlicherseits in dem ermländischen Städtchen Frauenburg eine Sternwarte errichtet werden. Zu diesem Zwecke waren kürzlich die Herren Geheimrath Dr. Naumann aus dem Kultusministerium, der Direktor der Sternwarte in Berlin, Dr. Förster, der Rektor der Albertus-Universität in Königsberg, Professor Dr. Lindemann, Oberpräsidialrath Maubach, Professor Dr. Weiß und Landrathsamts-Verweser Dr. Gramsch aus Braunsberg in Frauenburg eingetroffen. Die Herren nahmen den Coppernicusthurm in Augenschein und machten dann dem Bischof des Ermlands einen Besuch. Coppernicus, der berühmte in Thorn geborene Astronom, verlebte seine Jugendzeit in Frauenburg, da nach dem Tode seiner Eltern sein Onkel, der Bischof von Ermland, seine Erziehung leitete. Später war Coppernicus bekanntlich in Frauenburg Domherr.

— (Eisenbahnbauten). Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat dem Abgeordnetenhause die alljährliche Denkschrift über die Eisenbahnbauten, für welche besondere Bewilligungen erfolgt sind, vorgelegt. Ueber den Bau der Strecke Fordon-Schönsee theilt die Denkschrift folgendes mit: Für den Bau der Bahnstrecke Fordon-Schönsee ist der Grunderwerb theils bewirkt, theils noch im Gange; gegen einzelne Grundbesitzer in Culmsee, welche die Bauerlaubniß verweigert haben, muß das Enteignungsverfahren eingeleitet werden. Infolge dieser Verweigerung hat der Umbau des Bahnhofes Culmsee und die Ausführung der beiderseits anschließenden Strecken noch nicht beginnen können. Von dem im ganzen 54 500 Meter langen Bahnkörper sind 6300 Meter fertiggestellt, 16 640 Meter im Bau begriffen. An Durchlässen und kleineren Brücken sind 34 fertiggestellt, 28 befinden sich im Bau. Von den herzustellenden zwei Wegeüberführungen und vier Wegeunterführungen ist je ein Bauwerk vollendet. Zwischen Fordon und Culmsee sind von den erforderlichen 19 Bahnwärterhäusern 17 in der Ausführung begriffen Auf den Haltestellen Ostrometzko, Damerau, Unislaw und Nawra ist mit den Hochbauten begonnen. Die selbständige Einführung der Bahn von Karlsdorf aus in den Bahnhof Bromberg ist nahezu beendet und die Erweiterung des Bahnhofes Bromberg im Gange. Der Erwerb des für die Weichselbrücke bei Fordon erforderlichen Grund und Bodens ist im wesentlichen erfolgt, gegen mehrere Grundbesitzer schwebt das Enteignungsverfahren. Das Mauerwerk für die Pfeiler 1 bis 18 ist fertig. Die sechs Brunnen des Pfeilers 19 sind auf richtige Tiefe gesenkt, betonirt und ausgemauert, auch die eisernen Ueberbauten zwischen den Strompfeilern 4, 5 und 6, den Vorlandspfeilern 7, 8, 9, 10 und 11 bis auf das Verlegen der Querschwellen und des Belages vollendet. Die Ueberbauten zwischen den Pfeilern 1 und 2 und den Pfeilern 11, 12 und 13 sind in Arbeit. Das Uferdeckwerk für den Leinpfad vor, zwischen und hinter den Mastenkrähnen ist in ganzer Länge hergestellt, die Stromseite durch Steinpflaster geschützt. Die Mastenkrahnrampen sind in Arbeit. Die bewilligten Baumittel betragen 12 347 000 Mk., verausgabt wurden bis Ende September 2 582 589 Mk., im Bestande verblieben 9 764 411 Mk.

— (Verwendung der früheren Frachtbriefformulare). Die früheren Frachtbriefformulare sind im internen deutschen Verkehr bis Ende Juni **allgemein** anzunehmen, wenn der Vordruck der Werthdeklaration ganz und im Vordrucke der Lieferzeit-Versicherung das Wort „rechtzeitigen" gestrichen wird.

— (Polenball). Im Anschluß an die in den nächsten Tagen hier stattfindenden Verhandlungen des polnischen Landwirthschaftstages wird von den Theilnehmern am 7. Februar cr. in den Festsälen des Artushofes ein großer Ball veranstaltet. In früheren Jahren wurde der Saal des Museums dazu benutzt.

— (Handwerkerverein). Am nächsten Donnerstag findet keine Sitzung statt. Der am 26. Januar ausgefallene Vortrag wird am 9. Februar gehalten werden. — Morgen Mittwoch findet eine Hauptversammlung der Handwerker-Liedertafel statt.

— (Der polnische Industrieverein zu Thorn) hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Nach erfolgter Berichterstattung über das verflossene Jahr wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: K. Swit (Vorsitzender), B. Hozakowski (stellvertr. Vorsitzender), Morawski (Sekretär), J. Witkowski (stellvertr. Sekretär), Z. Grabowski (Kassirer), Łuczak (Bibliothekar), St. Ryszkiewicz, Dziarnowski und Posiadły (Beisitzer). Es wurde beschlossen, zu der am 6. Februar d. J. stattfindenden 25jährigen Feier des Industrievereins zu Culm von Seiten des hiesigen Vereins Delegirte dahin zu senden.

— (Konzert Hildach). Das Programm des nächsten Donnerstag im Artushofe stattfindenden Lieder- und Duetten-Abend ist ein ungewöhnlich reichhaltiges und gewähltes. Ein kurzer Ueberblick genügt, um anbetrachts des auftretenden Künstlerpaares Anna und Eugen Hildach, eines hohen Kunstgenusses sicher zu sein. Was die Hildach'schen Lieder besonders auszeichnet, ist die Frische und Ursprünglichkeit der Melodie, die musterhafte Deklamation der stets glücklich gewählten Texte, vor allem aber die Wahrheit der Empfindung, welche den Tondichtungen inne wohnt, mögen sie nun ernsten oder heiteren Charakters sein. Wie im Leben ist ihm auch in der Kunst des Gesanges seine Gattin eine treue Genossin. Gleich ihrem Gatten ist sie eine wahrhafte Meisterin auf dem Gebiete der deutschen Kunstlieder, und dennoch fehlt ihr auch ein gewisser nobler Volkston nicht. Beide Künstler stehen in der Vollkraft ihres Schaffens, sodaß wir von ihrem Können Vorzügliches erwarten dürfen.

— (Witterung). Nach der seit Wochen anhaltenden strengen Kälte ist endlich in letzter Nacht Thauwetter eingetreten, zu dem sich im Laufe des heutiges Nachmittags ein feiner Regen gesellte.

— (Einbruchsdiebstahl). Bei einem in vergangener Nacht in einem Hause der Katharinenstraße verübten Einbruche sind folgende Gegenstände entwendet worden: ein grauer Herrenpelzrock mit Wildkatzenfellen gefüttert, ein braunmelirtes Herrenjaquet, fünf verschiedene Damenkleider, mehrere Wäschegegenstände, gez. E. K. und Herrenhemden, gez. C. G., eine rothe Steppdecke, Fleischwaaren und verschiedene andere Gegenstände. Vielleicht trägt die Angabe dieser Einzelheiten zur Erlangung der Diebe bei.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Haarpfeil am Culmer Thor. — Zurückgelassen wurde ein Muff in einem Bureau des Rathhauses. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,98 Meter **über** Null.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 421 russischen Schweinen hier ein.

Mocker, 29. Januar. (Unterstützung). Der Wittwe Emma Geduhn hierselbst ist mit Rücksicht auf den während einer Uebung im September v. J. erfolgten Tod ihres Ehemanns, des Reservisten G., ausnahmsweise eine einmalige Unterstützung von 200 Mark seitens des Kriegsministeriums bewilligt worden. Auch ist derselben für das Kind, dessen Geburt erwartet wird, ein Pflegegeld von 7,50 Mk. monatlich in Aussicht gestellt.

Mannigfaltiges.

(Cholera.) Der „Halleschen Ztg." zufolge sind in der Irrenanstalt zu Nietleben von Sonnabend Mitternacht bis Sonntag Mitternacht 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle und von Sonntag Mitternacht bis Montag Mitternacht 2 Todesfälle infolge von Cholera vorgekommen. Sämmtliche erkrankten Aerzte sind wieder hergestellt. — In der Stadt Wettin ist eine Person an der Cholera erkrankt. — Aus Kiel wird gemeldet: Im benachbarten Gaarden ist am Sonntag Nachmittag ein aus Hamburg zugereister Arbeiter unter choleraverdächtigen Symptomen gestorben. — In Altona sind in den letzten Tagen 5 Erkrankungen, von denen 3 tödtlich endeten, als Cholera festgestellt worden.

(Der Verkehr in der Berliner Centralmarkthalle) ist gestern wieder aufgenommen. Die „Allgemeine Fleischerzeitung" meldet, die Waaren seien auf eine halbe Million versichert, wodurch alle berechtigten Ansprüche befriedigt werden können.

(Verurtheilung.) Der verantwortliche Redakteur des „Berliner Tageblattes" Harich war kürzlich infolge einer Privatklage wegen Beleidigung durch die Presse vor das Berliner Schöffengericht, Abtheilung 135, geladen. Das genannte Blatt hatte von einem Kaufmann behauptet, er habe erst eine Liebschaft mit seiner späteren Schwiegermutter, dann mit seiner jetzigen Frau angeknüpft und letzterer gestattet, mit anderen Männern zu verkehren. Wie die Beweisaufnahme ergab, war von der ganzen Geschichte nicht ein Wort wahr. Der Gerichtshof verurtheilte den Beklagten zu einer Gefänißstrafe von sechs Wochen.

(Grubenunglück). Im Tokoder Kohlenschachte (Ungarn) fand in der Sonnabend-Nacht eine Explosion schlagender Wetter statt. Von den zur Nachtschicht angefahrenen 200 Bergleuten wurden bis jetzt 41 gerettet und 19 todt heraufbefördert; die übrigen befinden sich noch in der Tiefe und sind unzweifelhaft verloren. Die Opfer hinterlassen zumeist große Familien. Die Grube ist Eigenthum des Graner Erzkapitels.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 3. Januar. Dem „Budapesti Hirlap" zufolge haben 300 Arbeiter in der ungarischen Gewehrfabrik die Arbeit niedergelegt.

Warschau, 30. Januar. Der Gouverneur Gurko ist telegraphisch zum Zaren berufen und reist heute nach Petersburg ab. Hiesige gut unterrichtete Kreise bringen die Berufung Gurkos mit Truppenverlegungen und dem Bau strategischer Bahnen in Kongreßpolen in Verbindung.

Belgrad, 30. Januar. König Alexander hat ein Telegramm des Zaren empfangen, in welchem dieser ihn zur Aussöhnung seiner Eltern gratulirt. Hier koursiren Gerüchte, Milan sei in Paris ernstlich erkrankt.

Telegramme.

London, 31. Januar. Die Thronrede, womit heute das Parlament eröffnet werden wird, betont, daß die Beziehungen zwischen Großbritannien und allen auswärtigen Mächten friedlich seien. Als erste Vorlage wird die Homerulebill angekündigt. Bezüglich Egyptens erklärt die Thronrede, daß die Verstärkung der Truppenmacht in Egypten keinerlei Aenderung der englisch-egyptischen Politik bedeute.

Kasan, 31. Januar. In der hiesigen Fabrik rauchlosen Pulvers explodirten gestern in der Trockenkammer vierzig Pud Pyroxylin. Die Trockenkammer ist zerstört. Drei Personen wurden getödtet, eine verwundet; eine andere wurde unter den Trümmern begraben, blieb jedoch unverletzt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	31. Jan.	30. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	208—70	209—15
Wechsel auf Warschau kurz	208—40	209—20
Deutsche Reichsanleihe 3¹/₂ %	100—60	100—50
Preußische 4 % Konsols	107—60	107—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—50	66—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—	64—20
Westpreußische Pfandbriefe 3¹/₂ %	97—40	97—40
Diskonto Kommandit Antheile	187—80	188—
Oesterreichische Kreditaktien	174—60	175—
Oesterreichische Banknoten	168—80	168—85
Weizen gelber: April-Mai	155—25	155—75
Mai-Juni	156—50	157—
loko in Newyork	79—³/₄	79—⁷/₈
Roggen: loko	135—	136—
Januar	138—	138—70
April-Mai	138—20	138—70
Mai-Juni	139—	139—50
Rüböl: Januar	50—60	50—80
April-Mai	50—60	50—80
Spiritus:		
50er loko	52—70	52—60
70er loko	33—10	33—10
70er Jan.-Febr.	32—10	32—
70er April-Mai	33—20	33—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3¹/₂ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 30. Januar. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 4325 Rinder (darunter auch 24 amerikanische Ochsen und Bullen), 9977 Schweine (darunter 133 Bakonier), 1659 Kälber und 8718 Hammel. — In Rindern fand ein recht gedrücktes und schleppendes Geschäft mit Hinterlassung von voraussichtlich größerem Ueberstande statt. Der 1. und 2. Klasse gehörten ca. 1350 Stück an. Die amerikanischen Thiere wurden zu Preisen der beiden oberen Klassen an hiesige Engrosschlächter verkauft. 1. 54—58, 2. 46—52, 3. 38—44, 4. 32—35 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief glatt zu gehobenen Preisen und wurde bis auf einige Bakonier geräumt. Export mäßig. 1. 59, ausgesuchte Posten darüber; 2. 57—58, 3. 52—56 Mk. p. 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier 58 Mk. pro 100 Pfund mit 40—50 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich bei dem etwas reichlich ausgefallenen Auftrieb recht langsam. 1. 56—60, ausgesuchte Waare darüber; 2. 50—55, 3. 34—48 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Das Hammelgeschäft war noch flauer als vorige Woche und konnten die letzten Preise kaum gehalten werden, doch bleibt kein bedeutender Ueberstand. 1. 39—42, beste Lämmer bis 44 Pfg., 2. 34—38 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 30. Januar. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Zufuhr 30 000 Lt. Gekündigt 20 000 Lt. Loko kontingentirt 50,50 Mk., nicht kontingentirt 31,00 Mk.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 31. Januar 1893.

Wetter: Thauwetter.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen matt, 132—133 Pfd. hell 142 M., 134—135 Pfd. hell 144 bis 146 M., 130—131 Pfd. bunt 141 M.
Roggen matt, 121—122 Pfd. 120—121 M., 125 Pfd. 123 M.
Gerste feine Waare gut beachtet, 130—134 M., feine Waare theurer.
Erbsen Futterwaare 114—116 M.
Hafer inländischer 130—132 M.

Thorner Marktpreise

am Dienstag den 31. Januar.

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf	Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf
Weizen	100 Kilo	14	50	15	00	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	"	12	50	13	00	Eßbutter	"	1	80	2	40
Gerste	"	13	50	14	00	Eier	Schock	6	00	—	—
Hafer	"	13	50	14	00	Krebse	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	4	00	—	—	Aale	1 Kilo	1	40	1	60
Heu	"	6	00	—	—	Bressen	"	—	—	—	—
Erbsen	"	12	50	13	00	Steinbutten	"	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	1	70	Schleie	"	—	60	—	70
Weizenmehl	"	7	60	15	20	Hechte	"	—	80	—	90
Roggenmehl	"	6	00	10	40	Karauschen	"	—	—	—	—
Brot	2²/₃ Kl.	—	—	—	50	Barsche	"	—	80	—	—
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	—	—	—	Zander	"	1	00	—	—
						Karpfen	"	1	00	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—	Weißfische	"	—	30	—	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	1	00	—	—	Petroleum	"	—	20	—	22
Geräuch. Speck	"	1	70	—	—	Spiritus	"	—	—	1	20
Schmalz	"	1	80	—	—	" (denat.)	"	—	—	—	40

Der Wochenmarkt hatte mittlere Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel und Fische waren reichlich, dagegen alle Landprodukte nur schwach vertreten. Der Verkehr war rege.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht 2c. wie folgt: Kohlrabi 25 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 20—40 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 15—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10 bis 20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Grünkohl 10 Pf. pro 4 Stauden, Petersilie 50 Pf. pro Pack, Zwiebeln 20 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 4—5 Pf. pro Pfd., Sellerie 10 Pf. pro Knolle, Porrey 50 bis 60 Pf. pro Mandel, Wrucken 50—70 Pf. pro Mandel, Rettig 10 Pf. pro 3 Rüben, Merrettig 20—40 Pf. pro Stange, Aepfel gute Waare 25 Pf., geringere 20 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 30 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,20—1,40 Mk. pro Stück, Enten 4,00—4,50 Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Puten 5,00—5,50 Mk. pro Stück.

Mittwoch am 1. Februar.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 44 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 45 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch 1. Februar.
Evang. Schule in Podgorz:
Abends ¹/₂8 Uhr: Missionsstunde. Herr Prediger Endemann.

Morgen

Donnerstag den 2. Februar 1893 abends präcise 8 Uhr:
im grossen Saale des Artushofes:

Liederabend von Eugen und Anna Hildach.

Karten zu numm. Plätzen à **3** Mk., zu Stehplätzen à **2** Mk., Schülerbillets à **1** Mk. bei **Walter Lambeck.**

Ball-

Handschuhe in allen Längen und Sorten,
Fächer in Gaze und Federn,
Kravatten in Batist und Seide in neuesten Façons

empfiehlt in grösster Auswahl

Ph. Elkan Nchf.,
Inhaber:
B. Cohn.

Gestern Abend um 8 Uhr starb infolge Keuchhustens unsere jüngste Tochter

Marie

im Alter von einem Jahre, was Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Eltern
Hauptlehrer **B. Schulz** u. Frau.
Mocker den 30. Januar 1892.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 4 Uhr nachm. statt.



Pumpernickel,
Elb-Caviar,
Braunschw. Cervelatwurst,
franz. Sardinen
empfiehlt in bester Qualität billigst
die Wiener Kaffee-Rösterei.
Inh.: **Ed. Raschkowski.**

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	1/10	1/4	1/2	1/1
	Liter			
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ **roth**	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
„ **süß**	0,25	0,65	1,25	2,50

Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn 75000 Mk. Ziehung am 23. Februar. Lose à 3 Mk. 50 Pf., Halbe Antheile à 2 Mk. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg,
Seglerstraße 39.
Porto und Liste 30 Pf.



Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**
Kloakeimer stets vorräthig.



Mein Grundstück,
worin seit über 50 Jahren Bäckerei betrieben wird, bin ich willens, unter günstigen Bedingungen **sofort** zu verkaufen.
E. Marquardt, Tuchmacherstr.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Wohnungen von sofort oder 1. 4. d. J. in dem früher Rösler'schen Hause, Neue Jakobsvorstadt 70, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, schon zu 100 Mark, zu vermiethen. Gleichzeitig ist die Vicewirthschaft zu vergeben.

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Mellinstr. 88.

Bekanntmachung.

Für das Quartal 1. Januar bis ultimo März 1893 haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:
1) Montag den 30. Januar d. Js. vormittags 10 Uhr in Barbarken,
2) „ „ 6. Februar „ „ „ „ im Oberkrug zu Pensau,
3) „ „ 27. „ „ „ „ „ in Renczkau,
3) „ „ 13. März „ „ „ „ in Barbarken.

Zum Verkauf gelangen gegen Baarzahlung **in den Beläufen Guttau und Steinort:** sämmtliche Brennholzsortimente aus der Totalität sowie Stubben und Reisig I. aus den Schlägen, **in den Beläufen Ollek und Barbarken:** sämmtliche Brennholzsortimente in der Totalität und in den Schlägen, sowie ca. 600 fm. mittleres und geringes Kiefern-Bauholz, Bohlstämme und Stangen I.—III. Klasse im Schlage 50 und und Jagen 31, und ca. 40 Stück Eichen-, Nutz- und Schirrholz bis zu 1,08 fm. Inhalt in den Jagen 41 und 31, sowie im Olleker Schlage.

Die betreffenden Belaufsförster werden auf Verlangen die Schläge vorzeigen.

Thorn den 10. Januar 1893.

Der Magistrat.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

nach dem dazu neuerbauten Geschäftshaus

Schillerstrasse Nr. 7

verlegt habe. Hochachtungsvoll

K. Schall,
Tapezierer und Dekorateur.



Künstliche Zähne.
Schmerzloses Zahnziehen.
Gold- u. Porzellain-
Zahnfüllungen.
H. Schneider,
Thorn, Breitestrasse 27
(Rathsapotheke).



G. SOPPART, Thorn,
Baugeschäft,
Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk,
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,
Lager fertiger Thüren,
Scheuerleisten, Thürbekleidungen,
Dielungsbretter 2c.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Beliebtestes Unterhaltungsblatt! Belehrende Artikel!

Schorers Familienblatt.

Reichster Inhalt — Glänzende Ausstattung.
Farbige Kunst- und Extra-Beilagen.
Wöchentlich eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 Mark oder in 18 Heften jährlich zu 50 Pf. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten
(Postzeitungskatalog Nr. 5824).
Probe-Nummern umsonst und frei auch von der Verlagshandlung
Berlin SW. 46, Dessauerstraße 4.
J. H. Schorer A.-G.

Zur Berufsfrage:
Was sollen unsere Kinder werden?
Ein echtes Familienblatt!

Sep. gel., gut möbl. Wohnung, mit, auch ohne Burschengelaß zu vermiethen.
Koppernikusstraße Nr. 12, 2 Tr.

---

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. A. Deuter.

Laden nebst Wohnung
zu verm. Neust. Markt 24. Alb. Früngel.

Ulanen- und Mellinstraße
sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Ein möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengel., zu v. Gerechtestr. 2, III, rechts.

---

1 Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen. **Löwen-Apotheke.**

Eine Wohnung, welche bisher Herr Steueraufseher Berg bewohnte, von sof. zu verm. A. Borchardt, Schillerstr. 9.

---

1. und 2. Etage,
jede bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April 1893 zu vermiethen. Zu erfragen bei Bäckermeister M. Szczepanski, Gerechtestraße Nr. 6.

Von Mitte März ab befindet sich mein Geschäft
Breitestrasse 42
Haltestelle der Straßenbahn.
F. Menzel, Handschuhmacher und Bandagist.

Königsberger Culmbacher Bier
in Flaschen und Gebinden jeder Größe
empfiehlt **Max Krüger, Biergrosshandlung.**

Verkaufe von heute ab:
Braunsberger Bier,
hell und dunkel, in bekannter Güte, in Flaschen mit Patentverschluß à 10 Pf.
Pfand pro Flasche 10 Pf.
V. Tadrowski vorm. J. Siudowski.

Vaterchen **Arndt** zu seinem Wiegenfeste ein 99mal **donnerndes Hoch,** daß ganz Mocker wackelt und Vaterchen **Arndt** im Bette zappelt.
Mehrere seiner Gäste.

Ein kleines Grundstück,
schöner Obstgarten, Alte Jakobsvorstadt 19, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Eignet sich sehr gut zum ruhigen Niederlassen. Anzahlung bis 3000 Mark. Kaufpreis nicht unter 9000 Mark. Hypothek auf Jahre hinaus nicht kündbar. Anfragen daselbst bei **Targonski** bis 8. Februar cr.

Gummischuhe
werden sofort sauber und billig reparirt bei
Ostrowski, Marienstr. 1, part.

Messina'er Apfelsinen
„ **Citronen,**
per Dutzend 90 Pf.
empfiehlt
die Wiener Kaffee-Rösterei.

Eine vollständige Ladeneinrichtung
ist billig zu verkaufen.
Alb. Früngel, Neustädt. Markt 24.

Grabenstraße 16 I wird ein
Aufwartemädchen oder Aufwartefrau
gesucht.

Culmerstrasse Nr. 9:
1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermiethen. **Fr. Winkler.**

E. einf. m. Zimm. z. v. Coppernikusstr. 39, III.

---

1 Wohnung, 4 Zim., Entree u. Zubehör, 1 Tr. h., billig zu v. Tuchmacherstr. 11.

Kleine Wohnung zu vermiethen.
E. Marquardt, **Brückenstraße Nr. 24.**

Die von Herrn Hauptmann **Zimmer** bewohnte **2. Etage** ist vom 1./4. zu vermiethen.
J. Sellner, Gerechtestraße.

Sep. gel. Parterrezimmer, einf. möbl., 1. Februar zu beziehen Schloßstr. 4.

Große und kleine Wohnungen,
1 Restaurationslokal,
Lagerkeller
zu vermiethen **Brückenstr. 18 II.**

Baderstr. 7, 3 Tr., sind fünf Zimmer n. Zub., im ganzen od. getheilt, z. verm.

Geschäftskeller,
Ecke der Gerechtestr. Nr. 25, vom 1. April zu vermiethen. R. Schultz.

Eine kleine Hofwohnung, ein kleiner Laden
nach der Gerstenstr. ist vom 1./4. zu verm.
J. Sellner, Gerechtestraße.

Ein möbl. Vorderzimmer ist mit auch ohne Beköst.
zu verm. **Strobandstr. 15, 2 Treppen.**

Eine Mittelwohnung part.
vom 1. April 1893 zu verm. Zu erfragen Hundestraße Nr. 9, 1 Treppe nach vorn.

Ein möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Handwerker-Verein.
Am 2. Februar: Kein Vortrag.
Der **Vortrag,** der am 26. Januar ausgefallen ist, wird am **9. Februar 8 Uhr** bei **Nicolai** gehalten werden.
Der Vorstand.

Handwerker-Liedertafel.
Hauptversammlung.

Fechtverein.
Heute Abend 8 Uhr bei Nicolai:
Sitzung.

Restaurant Koppernikus.
Mittwoch Abend:
Flaki und frische Sardellen.
Leberwurst.
A. Rutkiewicz.

Tivoli: Heute Mittwoch: Frische Pfannkuchen.

Ein goldenes Armband
im Viktoriasaal am vergangenen Sonnabend verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung im **Waldhäuschen.**



Weißer Terrier
mit buntem Kopf **entlaufen.**
Wiederbringer erh. Belohnung.
von Pelser, Mellinstr. 81.

Miethsverträge,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

M. Wohn. m. Burschengel. sof. z. v. Bachestr. 15.

---

1 frdl. möbl. Zim. billig z. v. Elisabethstr. 7, III.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zim., Küche und Zubehör, zu vermiethen.
A. Borchardt, Schillerstr. 9.

3wei gut möblirte Wohnungen zu je 2 geräumigen Stuben, Burschenstube, event. auch mit Stallungen, unweit der Ulanen- und Pionierkasernen, hat von sofort zu vermiethen Nitz, Gerichtsvollzieher.

---

3 kleine Familienwohnungen nebst Zubehör zu vermiethen.
A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerstr. 9.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

---

2 gut möbl. Zim., mit auch ohne Burschengelaß, zu verm. Gerstenstr. 16, 1 Treppe.

Frdl. Famil.-Wohnung v. 2 u. 4 Zim. zu vermiethen
Tuchmacher- und Gerstenstr.-Ecke Nr. 11, I.

Ein möbl. Vorder-Zimmer
zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.